Microsoft Business User Forum e.V. mbuf

NEWSLETTER
AUGUST 2021

SIE LESEN HEUTE:

- File Header – das Vorwort des Vorstandes 1
- Feedback erwünscht... 4
- Personelle Veränderungen: mbuf Führungsriege stellt sich neu auf… 5
- Hospitant*in gesucht – mbuf Vorstand sucht Verstärkung 7
- Windows 11 – relevant für Business User? 9
- Microsoft Viva – Schnickschnack oder sinnvolle Ergänzung? 10
- EINWURF: Wahlk(r)ampf in herausfordernden Zeiten – sind wir ein Volk der Angsthasen? 12
- RÜCKBLICK: Erster itSMF/mbuf Community Day im August 15
- EASY WORLD 2021 - mbuf ist als Partner mit dabei... 16
- mbuf gestaltet Teil des DIGITAL FUTUREcongress virtual 17
- Aus den mbuf Arbeitsgruppen... 18
- Fachanwender entwickeln Workflows künftig selbst - ein Bericht aus unserer mbuf Arbeitsgruppe Collaboration 19
- Cloud oder nicht Cloud? Das ist hier (nicht mehr) die Frage - ein Bericht aus unserer mbuf Arbeitsgruppe CIO Kreis 21
- IIoT tritt wegen IT-Sicherheit auf der Stelle - ein Bericht aus unserer mbuf Arbeitsgruppe IT Security Management 24
- IT Service Management als steuernder Faktor - ein Bericht aus unserer mbuf Arbeitsgruppe Enterprise Infrastructure 26
- Impressum und Kontakt 29

File Header – das Vorwort des Vorstandes

*Liebe Mitglieder, liebe Partner und liebe Leser*innen dieses Newsletters,*

nein, Corona ist nicht vergessen und die bevorstehenden Wahlen sind es auch nicht. Und es wird sicher noch viel darüber geschrieben und gesprochen werden!

Aber noch unter dem schockierenden Eindruck der ersten Bilder aus den Katastrophengebieten in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, aber auch aus meinem Heimatbundesland Bayern, habe ich mich entschieden, dieses Thema im aktuellen „FileHeader“ aufzugreifen.

Niemand wünscht sich, jemals mit „Desaster Recovery“ in solchen Dimensionen konfrontiert zu werden! Und doch ist es exakt das, dass hier gefragt ist:
Nämlich „Desaster Recovery“.

Wie sehen in dieser Hinsicht die Notfallpläne der Kommunen/Regierungen/Anbieter aus? Existieren sie und wie „wirksam“ sind sie?

Als außenstehender Zuhörer der kurz danach einsetzenden Diskussionen drängte sich der Eindruck auf, dass das „dezentrale Anpacken“ der Hilfsorganisationen vor Ort bei weitem einen organisierteren Eindruck machte, als die Reaktionen der „übergeordneten Stellen“.

Doch wie strukturiert man „Desaster Recovery“ von solch immensen Zerstörungen im Hinblick auf...

- ... Infrastruktur der Verkehrswege?
- ... Infrastruktur von Gebäuden/Unterkünften?
- ... Infrastruktur von Strom/Wasser?

Dass hier ein Stufenplan greifen muss und man nach vorher festgelegten Prioritäten handeln muss, scheint „eigentlich“ selbstverständlich! Und da ist es wieder, dieses Wörtchen „eigentlich“. Die Aufarbeitung der Ereignisse zeigt sehr deutlich, dass es an vielen Stellen an einem planvollen Vorgehen gefehlt hat. Oft kam es erst zu nachvollziehbar geordneten Abläufen, nachdem die Bundeswehr – geübt in klaren Strukturen und Abläufen – zum Einsatz kam.

Ein Gebiet, auf dem *wir* uns als „*in der ITK Beheimatete*“ etwas sicherer bewegen, ist die „Infrastruktur der Kommunikation“. Doch was hier gefragt war, geht doch weit über unser Tagesgeschäft hinaus:

- Zur Verfügung stellen einer mobilen und robusten Kommunikation zwischen den Helfern selbst, den Einsatzstäben und feldmäßig eingerichteten Notfallversorgungsstellen im oder in unmittelbarer Nähe der Katastrophengebiete!
- Schaffung von ersten Kommunikationsmöglichkeiten für Betroffene!
- In Stufen Wiederherstellung von Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten der betroffenen Bevölkerung!

Verwundert hat in diesem Zusammenhang, dass neben dem teilweisen Ausfall des BOS Digitalfunk der Einsatzkräfte das Mobilfunknetz der privaten Netzanbieter längerfristig ausgefallen ist. Grund mag hier sein, dass jeder Mobilfunkanbieter „*sein Netz*“ und „*seinen Mast*“ einbringt und es offensichtlich an klaren Vorgaben für die Netzinfrastruktur nach KRITIS Standard mangelt.

Wir erleben schon im „Normalbetrieb“ große Versorgungslücken im Mobilfunknetz. Um so heftiger sind die Auswirkungen bei Großschadenslagen wie jetzt in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen.

Ist ein solches „jeder für sich“ zu Lasten der Verbraucher heute noch tragbar?

GEMEINSAM würde da vieles viel einfacher und ausfallsicherer gehen und auch ein GEMEINSCHAFTLICHES „Desaster Recovery“ ermöglichen!

Muss diese „kommunikative“ Grundversorgung nicht wie andere hohe Güter, die wir im Grundgesetz und anderen Gesetzen definieren, Teil eines „verbrieften“ Anspruches werden? Gehört die zugehörige Infrastruktur nicht in zentrale Hand mit dem Ziel, flächendeckender, redundanter und ausfallsicherer zu werden? Kein Mensch käme auf die Idee, das Stromnetz oder das Gasnetz oder das Telekommunikationsfestnetz so aufzubauen, dass jeder Anbieter „sein“ Netz hat - ohne umfangreiche Durchleitungsvorschriften für alle Anbieter. Warum machen wir das beim Mobilfunk?

Aber wir müssen auch für *unsere eigenen Unternehmen* aus den Vorfällen lernen. Auch da gibt es Hausaufgaben, die zu erledigen sind. Extremwetterereignisse werden immer wahrscheinlicher, die Folgen immer gravierender. Das müssen wir in unserem Risk Management beachten und eine detaillierte Risikoanalyse durchführen, zum Beispiel im Hinblick auf

- Energieversorgung (alle Energieträger)
- Logistik (Straße / Schiene) – eingehend und ausgehend
- Kommunikation (Festnetz, mobil, IT-basiert)
- Produktionssteuerung
- Schutz von Gebäuden und Produktionsstätten

Und hierzu gehören auch genaue Einsatzpläne für den Katastrophenfall sowie Konzepte für ein „Desaster Recovery“.

Es gibt noch ein weiteres Themenfeld mit einem stark zunehmenden „Impact“ auf Unternehmen und öffentliche Verwaltung: Cyberattacken legen Firmen und Verwaltungen lahm. Software für Cyberattacken gibt es inzwischen im Netz als Mietlösung (Ransom-SaaS) , wie aus einem Bericht der IT-Sicherheitsfirma Palo Alto Networks hervorgeht. Die durch Cyberattacken verursachten Schäden haben sich laut Bitkom im Vergleich zu den Vorjahren 2018/2019 mehr als vervierfacht (+358 Prozent). Ein Bitkom Pressebericht spricht von einer Schadenssumme von inzwischen mehr als 220 Milliarden Euro pro Jahr. Nur mal zum Vergleich: Der Bundeshaushalt 2021 hat ein Gesamtvolumen von 498,6 Milliarden Euro.

In den letzten Jahren haben wir viel von Veränderungen gesprochen, vom digitalen Wandel, von Veränderungen in der Arbeitswelt, von New Work und – jetzt neu – von Hybrid Work. Wir leben in einer Zeit starker Veränderungen. Wir sollten uns klar darüber sein, dass weitere tiefgehende Veränderungen auf uns zukommen. Zum Beispiel auch durch den Klimawandel mit all seinen Aspekten und Folgen oder durch eine zunehmende Anzahl von Cyberattacken bei gleichzeitig steigender Abhängigkeit von der IT Infrastruktur.

Wie das Kaninchen vor der Schlange angstvoll zu verharren, wäre der falsche Weg. Wir müssen wach bleiben, die Veränderungen wahrnehmen, proaktiv antizipieren, ständig dazulernen, uns anpassen und versuchen, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Zusammen gelingt das oft besser. „*Von anderen lernen*“, das ist eine wesentliche Grundidee unserer mbuf Community. Beteiligen Sie sich aktiv und intensiv in unserer Community. Bringen Sie sich ein, suchen Sie den Austausch. Nie war Gemeinschaft so wertvoll wie heute!

Aktuelle News aus unserer mbuf Community lesen Sie in diesem Newsletter. Teilen Sie diesen Newsletter mit Berufskollegen – auch in anderen Unternehmen. Und nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie etwas anzumerken haben. Wir freuen uns auf ein Feedback an vorstand@mbuf.de !

Ihnen einen schönen Spätsommer und bleiben Sie gesund!

Herzlichst Ihr

Detlev Mages
Mitglied des Vorstandes
Microsoft Business User Forum e.V.

Feedback erwünscht...

Wir, der gesamte Vorstand, möchten *Sie*, insbesondere unsere Mitglieder und unsere Partner im mbuf Partnernetzwerk, ermutigen, mit uns in Kontakt zu treten und Ihre Ideen für die Weiterentwicklung unserer Community, für die Verbesserung der Interaktion untereinander und für die Optimierung der Außendarstellung einzubringen.

Der Community-Gedanke lebt in erster Linie vom Austausch untereinander, aber auch vom Feedback an diejenigen, die in unserer Community satzungsgemäß als gewählte Vorstände „den Hut auf haben".

Gerne gehen wir auf Ihre Ideen und Vorschläge ein. Wir haben die Möglichkeiten, unsere Community nach Ihren Vorstellungen auszurichten. Hierzu müssen wir aber Ihre Vorstellungen kennen. Feedback ist daher für die Arbeit des Vorstandes ein wichtiges Lebenselixier. Kurzum: Wir *brauchen* Ihren Input!

Sie erreichen den Vorstand unter vorstand@mbuf.de oder info@mbuf.de .

Personelle Veränderungen: mbuf Führungsriege stellt sich neu auf…

Ein Beitrag von unserem Vorstandsmitglied Stefan Busch

Der Geschäftsführer unserer mbuf Community Charly Zimmermann wird ab Sommer 2022 nur noch eingeschränkt als „mbuf Botschafter“ unserer Community zur Verfügung stehen, denn er wird nach dann fast 48 Berufsjahren in Rente gehen.

Christiane Meyer, seit 2016 zentrale Ansprechpartnerin in unserer Geschäftsstelle Pfungstadt, wird im Sommer 2022 ebenfalls ihr aktives Berufsleben beenden. Desweiteren wird Simone Sengpiehl, bislang zuständig für jegliche Form von Ein- und Ausgangsrechnungen und den Zahlungsverkehr, zu unserem Bedauern ihre Tätigkeit für unsere mbuf Community zum Ende des Jahres 2021 einstellen.

Mit Cansu Yildiz und Lena Weickel freuen wir uns, zwei dynamische Nachfolgerinnen für Christiane Meyer gefunden zu haben, die sich bereits intensiv in deren Aufgabengebiete einarbeiten. Beide übernehmen auch einige Tätigkeiten von Simone Sengpiehl sowie zusätzliche Aufgaben in den Bereichen Community Management sowie Event & Marketing Management. Vielleicht hatten Sie ja schon mit ihnen zu tun.

Schwieriger gestaltete sich die Suche nach einem Nachfolger für unseren Geschäftsführer Charly Zimmermann. Vorstandssprecher Marc Alvarado hatte dies auch anlässlich der Mitgliederversammlung des Microsoft Business User Forum e.V. am 18. Mai 2021 thematisiert. Im Protokoll zur MV ist zu lesen:

> *Marc Alvarado erwähnt noch einmal, dass mbuf auf Personalsuche ist, da sowohl Christiane Meyer als auch Charly Zimmermann 2022 in den Ruhestand gehen. Das Budget ist dafür eingeplant, aber wegen der ungewöhnlichen Aufgabenstellung gestaltet sich die Suche nach einem neuen Geschäftsführer recht schwierig. Er bittet alle Zuhörer, Bescheid zu geben, falls sie Interesse haben oder einen möglichen Interessenten kennen.*

Aus dem Kreis unserer Mitgliedsunternehmen oder mbuf Partner erreichten uns leider keinerlei Bewerbungen. Auch die Einschaltung einer auf die Rekrutierung von Führungskräften spezialisierten Personalberatung brachte wenig Erfolg. Nun wurde eine „interne“ Lösung gefunden.

Der bisherige Sprecher des mbuf Vorstandes Marc Alvarado wird zum 01.01.2022 als neuer mbuf Geschäftsführer seine engagierte, bislang ehrenamtliche Arbeit für unseren Verband dann im Hauptberuf fortsetzen. Er wird im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2022 vom bisherigen Geschäftsführer Charly Zimmermann eingearbeitet und unterstützt.

Seine Aufgaben als Sprecher des Vorstandes wird im letzten Quartal 2021 Christian Maier, bislang stellvertretender Sprecher des Vorstandes, übernehmen.

Mit dieser erfreulichen und erfolgreichen Besetzung der Position des Geschäftsführers erreichen wir, dass das operative Geschäft unseres Verbandes auf Jahre hinaus sichergestellt ist. Marc Alvarado kann auf Erfahrungen als Arbeitsgruppen-Leiter und Vorstandsmitglied zurückgreifen. Er „kennt den Laden“. Er ist gut vernetzt in unserer Community, aber auch bei Microsoft. Sein beruflicher Werdegang ermöglichte ihm Einblicke in verschiedene Aufgabenfelder im Themenfeld IT. Und vielleicht das Wichtigste: Er weiß genau, welche Aufgaben und Herausforderungen ihn erwarten - und er hat Lust drauf!

Jetzt suchen wir umso dringender **Verstärkung für den ehrenamtlichen Vorstand unserer mbuf Community**, gerne auch zunächst als Hospitant*in, um in diese Funktion mal hineinzuschnuppern. Sehen Sie dazu auch den nachfolgenden Beitrag in diesem Newsletter.

Hospitant*in gesucht – mbuf Vorstand sucht Verstärkung

In den nächsten Monaten wird sich im Vorstand unserer mbuf Community einiges verändern. Im vorangehenden Beitrag in diesem Newsletter haben wir das ausführlich erläutert.

Diese Veränderungen führen jedoch dazu, dass unser ehrenamtlicher mbuf Vorstand ab Januar 2022 nur noch aus drei Personen bestehen wird. Die Satzung des Microsoft Business User Forum e.V. sieht eine Stärke von bis zu fünf Personen vor:

> *§ 11 Vorstand*
>
> *(1) Der Vorstand besteht aus mindestens 3 und maximal 5 Personen. Die Amtsdauer beträgt 4 Jahre. Eine Wiederwahl ist maximal zweimalig zulässig. Die Vorstandsmitglieder bleiben bis zur Amtsaufnahme der Nachfolger im Amt. Wählbar sind Angestellte und Führungskräfte der ordentlichen Mitglieder ...*
>
> *Endet das Amt eines Vorstandsmitgliedes vorzeitig, so kann der erweiterte Vorstand ein kommissarisches Vorstandsmitglied ernennen.*
>
> *Bei der nächsten Mitgliederversammlung ist eine Nachwahl bis zum Ende der laufenden Amtsperiode vorzunehmen, sollte der Vorstand aus weniger als 5 Personen bestehen. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. ...*

Aber wir suchen nicht nur aus formalen Gründen nach einer personellen Ergänzung für den Vorstand. Es hat sich in der Vergangenheit einfach gezeigt, dass eine fünfköpfige Besetzung des Vorstandes es leichter macht, Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen, und dass ein voll besetzter Vorstand die Meinungs- und Themenvielfalt in unserer Community besser abbilden kann.

Hinzu kommt, dass bei der nächsten turnusgemäßen Wahl im Jahr 2024 zwei der derzeitigen Vorstände nicht mehr wiedergewählt werden können, da nach unserer Satzung nur eine maximal zweimalige Wiederwahl möglich ist. Umso dringlicher ist es, jetzt zeitnah den Vorstand breiter aufzustellen.

Mitmachen – Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden ...

Um vielleicht dem / der einen oder anderen die Entscheidung für eine Kandidatur bei der kommenden Mitgliederversammlung im Juni 2022 zu erleichtern, bietet der Vorstand Interessent*innen nun an, als **Hospitant*in im Vorstand** mitzuarbeiten. Man lernt so die Aufgabenfelder kennen, kann besser abschätzen, wie hoch der Arbeitsaufwand ist und lernt die Vorstandskollegen schon mal besser kennen.

Der mbuf Vorstand ruft alle IT-Verantwortlichen unserer mbuf Mitgliedsunternehmen noch einmal auf zu prüfen, ob man sich nicht vielleicht doch im Vorstand unserer mbuf Community engagieren möchte - oder jemanden im Unternehmen benennen möchte, der künftig im Vorstand mitgestalten soll.

Gerne ist der Vorstand bereit, in einem unverbindlichen Gespräch die Aufgaben und Tätigkeiten des Vorstandes zu erläutern. Man „kauft ja nicht gerne die Katze im Sack“, wenn man sich ehrenamtlich engagieren möchte. Interessent*innen nehmen bitte formlos und unverbindlich unter vorstand@mbuf.de Kontakt mit unserem Vorstand auf.

Windows 11 – relevant für Business User?

Viele von uns waren davon ausgegangen, dass es nach Windows 10 auf viele Jahre hinaus keine neue Version dieses Betriebssystemes geben würde. Schließlich stand ja die Aussage von Microsoft im Raum, man werde Windows 10 kontinuierlich weiterentwickeln. An die zwei Major Updates im Frühjahr und im Herbst sowie die zahlreichen kleineren Updates dazwischen hatten wir uns inzwischen ja alle gewöhnt.

Nun hat Microsoft Windows 11 vorgestellt:

- veränderte Oberfläche, die in mancher Hinsicht an Oberflächen von Mitbewerbern erinnert
- höhere Leistungsfähigkeit bei geringerem Speicherbedarf - einhergehend aber mit erhöhten Hardwareanforderungen
- HDR fähig - für Gamer interessant
- MS Teams wird jetzt Bestandteil von Windows, erweiterte Collaboration Features als Teil von Windows
- mehr eingebaute Security Features
- integriertes Voice to Text Feature - nicht mehr tippen, sondern sprechen
- Android Apps installierbar, Angebote weiterer Lösungsanbieter wie z.B. Adobe mit der Adobe Creative Cloud im Microsoft Store

Auf den ersten Blick spricht das nicht unbedingt den Business User an. Aber professionelle Windows Anwender werden um Windows 11 nicht herumkommen. Zwar wird Windows 10 offiziell bis zum 14. Oktober 2025 unterstützt, aber ab Ende des Jahres werden Neugeräte zunehmend mit Windows 11 ausgeliefert werden. Windows 11 wird ab dem kommenden Jahr der neue Standard sein. Und die IT Abteilungen in unseren mbuf Mitgliedsunternehmen werden schon jetzt „einen Blick unter die Motorhaube werfen“ müssen, denn ein neues Client Betriebssystem in eine bestehende IT Infrastruktur zu integrieren, bleibt eine Herausforderung.

mbuf Vorstandssprecher Marc Alvarado und mbuf Geschäftsführer Charly Zimmermann haben sich in einem Beitrag der Computerwoche zum neuen Windows 11 positioniert - hier nachzulesen. Natürlich werden wir uns in verschiedenen mbuf Arbeitsgruppen mit dem Thema intensiv befassen.

Microsoft Viva – Schnickschnack oder sinnvolle Ergänzung?

Wir hatten **Microsoft Viva**, die neue Employee Experience Plattform (EXP) von Microsoft Mitte Juli zum Thema einer **mbuf digital lounge** Veranstaltung gemacht. Das Thema stieß auf großes Interesse bei unserer Community.

Microsoft Viva umfasst die vier Bausteine...

- Viva Connections
- Viva Insights
- Viva Topics
- Viva Learnings

Ziel von Microsoft Viva ist es, die Zusammenarbeit in Unternehmen zu verbessern, Transparenz zu schaffen, Wissen verfügbar zu machen und Mitarbeiter weiterzuentwickeln. Oder wie Microsoft es ausdrückt: Eine EXP ist eine digitale Plattform, die Unternehmen hilft, eine nachhaltige Arbeitskultur mit engagierten Mitarbeitenden und inspirierenden Führungskräften zu etablieren.

Viva Connections kann die in vielen Unternehmen vorhandenen SharePoint basierten Portale ergänzen oder ersetzen.

Viva Insights hilft dabei, das eigene Arbeitsverhalten zu analysieren und sich vor Überlastungen zu schützen. Für Team-Verantwortliche bietet Viva Insights die Möglichkeit, Teams besser zu führen.

Viva Topics stellt einerseits eine Art firmeninternes Wiki bereit und hilft andereseits, über automatische, kontextsensitive Verlinkungen aus anderen Anwendungen (z.B. Word) heraus auf Know-how zuzugreifen und Spezialisten zu identifizieren.

Viva Learnings infomiert über firmeninterne Weiterbildungsangebote und die verschiedener Anbieter (u.a. Microsoft) und kann zur Personalentwicklung genutzt werden.

Braucht man das alles?

Microsoft Viva basiert auf Office 365, Teams und SharePoint in der Cloud. Die vier Viva Bausteine sind separat einsetzbar, teils kostenfrei, überwiegend aber lizenzpflichtig.

Zweifelsohne bringt Microsoft Viva einen Mehrwert mit sich. Vielen Dank an die beiden Microsoft Spezialisten Nicole Höllebrand und Markus Widl, die bei dieser **mbuf digital lounge** einen hervorragenden Einblick in Microsoft Viva vermitteln konnten. Den Foliensatz stellen wir unseren mbuf Mitgliedern gerne zur Verfügung.

Aber Vorsicht: Der Einsatz von Microsoft Viva dürfte in einem hohen Maße mitbestimmungspflichtig sein. Also unbedingt von Anfang an den Betriebsrat mit ins Boot holen! Und manche Funktionalitäten übertragen im Hintergrund Daten in die USA, bergen also DSGVO-Problematiken in sich.

Ob man das alles braucht, das muss in jedem Unternehmen selbst beurteilt werden. Das mag auch eine Frage der so oft diskutierten Firmenkultur sein. Und man sollte sich darüber im Klaren sein, dass der Einsatz der einzelnen Bausteine neben Lizenzaufwendungen auch einen Pflege- und Verwaltungsaufwand generiert. Aus unserer Community war öfters zu hören „Schicke Sache, tolle Features, aber unter dem Strich eher *nice to have*."

Eine ebenfalls eher „reservierte" Einschätzung zu Microsoft Viva findet man u.a. auch bei sharepoint360.de im Internet.

Vielleicht ist aber auch das Thema Employee Experience Plattform (EXP) in seiner möglicherweise viel größeren Bedeutung noch gar nicht so richtig bei uns angekommen. Vielleicht werden EXP's in Zukunft ein wichtiges Instrument im „War for Talents", ein wichtiges Merkmal in der Ausgestaltung des Arbeitsplatzes von morgen, unverzichtbarer Bestandteil von „New Work". Wer weiß. Wir werden nicht umhinkommen, das Thema weiterhin im Auge zu behalten.

Einen generellen Überblick zur Bedeutung von EXP's finden Sie bei verschiedenen Anbietern, zum Beispiel ein sehr aussagekräftiges Schaubild hier bei DTPA.

EINWURF: Wahlk(r)ampf in herausfordernden Zeiten – sind wir ein Volk der Angsthasen?

Mit unseren EINWURF Beiträgen wollen wir in unregelmäßigen Abständen aktuelle Themen aus dem täglichen Berufs(er)leben aufgreifen und kommentieren. Die EINWURF Beiträge erheben nicht den Anspruch, ein Thema von allen Seiten und vollumfänglich zu beleuchten. Sie sollen vielmehr Fragen in den Raum stellen und zum Nachdenken anregen.

Am 26. September wählen wir einen neuen Bundestag. Die Ära Merkel geht zu Ende – und ich werde mich hüten, eine Bewertung abzugeben. Das ist nicht mein Job und das überlasse ich den Chronisten und Politikwissenschaftlern.

Was mir nur auffällt: Ein wirklicher *Wahlkampf*, also ein lautstarkes und engagiertes Ringen um eine Mehrheit für die eigenen Positionen findet so gut wie nicht statt. Nicht mal diese eigenen Positionen werden klar und deutlich benannt. Und das kann nicht nur an Versammlungsverboten durch SARS-CoV-2 Vorgaben liegen.

Dabei liegen wichtige Themen auf der Hand. Einige möchte ich mal nennen:

- Die politische und auch militärische Rolle Deutschlands in der Welt
- Die Rolle Deutschlands im Welthandel mit all ihren Abhängigkeiten
- Die Zukunft der EU und der NATO – und der deutsche Beitrag hierbei
- Die „Digitale Revolution“ und der rasante technologische Wandel mit all ihren Folgen
- Neue Mobilitätskonzepte – auf der Straße, auf der Schiene, in der Luft
- Veränderungen in der Arbeitswelt und in den sozialen Systemen
- Schaffung von wirklich bezahlbarem Wohnraum und Eindämmung der Immobilienspekulationen
- Der Klimawandel mit seinen drastischen Folgen
- Schuldenberge durch Corona-Krise und Umweltkatastrophen

Es gäbe sicher noch mehr Themen. Eines ist aber all diesen Themen gemeinsam: Es geht um die Gestaltung von Veränderung. Wir befinden uns in einer Zeit des drastischen, ja vielleicht sogar eines dramatischen Wandels.

Und das ist vielleicht das Problem. Kein Mensch möchte Wandel. Veränderung macht Angst.

Wir möchten am liebsten, dass sich nichts ändert. Und wir sehnen die „*guten alten Zeiten*“ zurück, auch wenn diese – objektiv betrachtet – gar nicht so gut waren. Endlich wieder Normalität, das wünschen wir uns. Aber eines ist sicher: Ein Zurück zu

alter Normalität wird es nicht geben. Normalität ist eine Utopie. Wir müssen uns mit einem „new normal“ anfreunden.

Wir befinden uns in einem riesigen Transformationsprozess. Was am Ende dieses Prozesses „herauskommen“ wird, das bleibt noch spannend. Würden die Parteien ein klares Profil ihrer jeweiligen Zukunftsvisionen zeichnen, wüssten wir, wem wir eine sinnvolle Steuerung des Transformationsprozesses am ehesten zutrauen würden.

Was wir stattdessen erleben, ist ein Wahlk(r)ampf, bei dem es offensichtlich in erster Linie darum geht, Tritte ins Fettnäpfchen beim politischen Gegner anzuprangern und eigene zu vermeiden. Ein Lächeln zur falschen Zeit am falschen Ort, eine unvollständige Quellennennung in irgendwelchen Büchern (warum schreiben Politiker eigentlich jetzt vor einer Wahl dauernd Bücher?), eine Diskussion, wer denn Kanzler*in besser könne – das prägt diesen Wahlkampf. Und die Angst, selber etwas Falsches zu sagen oder zu tun. Also lieber mal unverbindlich, wenig konkret und eher nebulös bleiben, denn man könnte ja anecken. Besserwisserische Vergangenheitsbewältigung statt visionärer Zukunftsgestaltung – so sieht der Wahlk(r)ampf 2021 aus.

Vielleicht liegt aber das Problem auch darin, dass gewisse Entscheidungen in der Zukunft „alternativlos“ sind, um mal ein Lieblingswort unserer Noch-Kanzlerin zu benutzen. Und Entscheidungen, die für ALLE Parteien in naher Zukunft „alternativlos“ sind, taugen nicht für Wahlkampfauseinandersetzungen.

KEINE Partei wird um das Thema Klima herumkommen und ALLE Parteien werden auf dem einen oder anderen Weg Energiekosten (Strom, Gas, Treibstoff) erhöhen müssen, will man die Ziele des Pariser Klimaabkommens noch irgendwie erreichen. Und jegliche CO_2-Emmission wird künftig (mehr) Geld kosten.

ALLE Parteien werden im Rahmen der Veränderungen in der Arbeitswelt über neue Entlohnungssysteme, neue Sozialsysteme und neue Steuersysteme nachdenken müssen, wenn unser Wohlstandsstaat weiter bestehen soll. Und JEDE Partei wird da um den Wegfall von Privilegien nicht herumkommen.

Des Weiteren sind ALLE Parteien gleichermaßen von einer erneut stärker ins Gewicht fallenden Flüchtlingsproblematik betroffen, die vom Klimawandel, von instabilen politischen Systemen in der ganzen Welt und einer ungleichen Verteilung von Armut und Reichtum getrieben wird. JEDE Partei muss der Tatsache ins Auge schauen, dass unsere Entwicklungspolitik der letzten 50 Jahre krachend gescheitert ist und dass politische Systeme wie die parlamentarische Demokratie nicht so einfach exportierbar sind – wie gerade auf erschreckende Art und Weise in Afghanistan bewiesen.

JEDE Partei hätte also ein ganzes Bündel von möglicherweise schlechten Nachrichten für die Bürger – wenn die Parteien mal ehrlich in die Zukunft schauen und dem Wähler reinen Wein einschenken würden. Denn es stehen unvermeidbare und not-

wendige Veränderungen ins Haus. Aber: Mit schlechten Nachrichten sammelt man bekanntermaßen keine Wählerstimmen.

Hinzu kommt, dass sich politische Meinungsbildung mehr und mehr ins Netz und da insbesondere in die sozialen Medien verlagert. Gleichzeitig lässt die Qualität der journalistischen Arbeit zusehends nach. Das verschafft der „Stimme der Straße“, purem Populismus und oberflächlichen Stammtischparolen mehr und mehr Gewicht. Die ernsthafte und tiefergehende Beschäftigung mit den politischen Themenfeldern ist nicht mehr „in“. Selbst die früher mal spannenden und informativen Sommerinterviews mit den Politgrößen verkommen zu oberflächlichem Polittalk ohne jeden Erkenntnisgewinn.

Warum dieser EINWURF zu diesem Thema jetzt in diesem Newsletter?
Die Anwendung von IT Lösungen in Unternehmen hat doch nichts mit Politik zu tun…

Fehleinschätzung! Direkt oder indirekt wird die IT ein wesentlicher Faktor in all den angesprochenen Feldern der Veränderung sein. Von der Erfassung globaler Wetterdaten über E-Mobilität und Verkehrssteuerung oder Telemedizin bis hin zur energieoptimierenden, KI-gestützten Steuerung von Produktionsunternehmen oder generellen Veränderungen in der Arbeitswelt. Und insbesondere die Unternehmens-IT wird gerade in Veränderungs-Szenarien zum entscheidenden Erfolgsfaktor für den Wandel.

Wenn Microsoft mit seiner Cloud for Sustainability das Thema Nachhaltigkeit und Vermeidung von CO_2 Ausstoß in den Fokus rückt und sogar rückwirkend seinen „Footprint“ ausgleichen will, dann merken wir schnell, dass da Themen an die IT herangetragen werden, die wir bislang kaum im Scope hatten.

Es lohnt sich also, etwas genauer darauf zu schauen, welche Partei welchen Weg in Zukunft gehen möchte. Machen Sie sich die Arbeit und schauen Sie genauer hin. Es werden gravierende Veränderungen auf uns alle zukommen – so oder so.

Es geht nicht darum, wer Kanzler*in kann. Es geht vielmehr darum, wer Zukunft kann. Bewerten Sie die Lösungsansätze der Parteien im Hinblick auf ihre Zukunftstauglichkeit. Denn in dieser Zukunft werden wir alle leben müssen. Vielleicht kann bei der Bewertung der Wahl-O-Mat helfen, den die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) auch zu dieser Wahl wieder zur Verfügung stellt.

Ich wünsche Ihnen am 26. September eine gute Wahl!

Ein EINWURF von Charly Zimmermann

RÜCKBLICK: Erster itSMF/mbuf Community Day im August

Das IT Service Management Forum Deutschland e.V. (itSMF) ist seit etlichen Jahren Kooperationspartner unserer mbuf Community. Die itSMF Community veranstaltet immer am dritten Mittwoch im Monat einen „Community Day“, bei dem in erster Linie Themen aus dem Bereich ITSM aufgegriffen werden.

Jetzt haben wir erstmals gemeinsam einen solchen Community Day gestaltet.

itSMF startete zunächst mit Stephan Brendel als Speaker und Moderator in den Nachmittag. Er zeigte die Historie von ITIL® auf und startete eine kontroverse, lebhafte Diskussion zur Zukunft des vermeintlich holistischen Modells.

mbuf brachte das vorhandene Know-how zum Themenbereich Compliance und IT-Security ein. Ralph Alkemade informierte über die Gespräche mit Microsoft zum Thema DSGVO-Kompatibilität von Microsoft Produkten und zeigte aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in Bezug auf Datenschutz und Microsoft Teams.

Den Abschluss des Community Days bildete eine vielschichtige Podiumsdiskussion bei der die Teilnehmer, unter Leitung und Moderation von mbuf Geschäftsführer Karl Gerd „Charly“ Zimmermann, neben Datenschutzthemen und Fragestellungen der IT-Security einen Fokus auf arbeitsrechtliche Aspekte im Homeoffice legten.

Eine Nachbetrachtung finden Sie auf den Webseiten der itSMF.

mbuf und itSMF wollen künftig enger zusammenarbeiten und öfters gemeinsame Veranstaltungen einbringen. Folgen Sie unseren Social Media Kanälen, damit Sie keinen Veranstaltungshinweis verpassen. Unsere Events sind meist kostenlos und adressieren insbesondere den gehobenen, international ausgerichteten Mittelstand.

EASY WORLD 2021 - mbuf ist als Partner mit dabei...

Einmal im Jahr lädt die EASY Software AG Interessenten, Kunden und Partner ein zur EASY WORLD, dem Fachkongress für digitale Geschäftsprozesse. Erleben Sie die Welt der Digitalisierung auf der EASY WORLD 2021!

Am 16.09.2021 es wieder so weit - auch in diesem Jahr 100 % digital. Unter dem Motto "**Experience [in] the world of digitization**" hat die EASY Software AG in fünf parallelen Tracks wieder ein abwechslungsreiches Programm für Sie zusammengestellt. Hier können Sie einen Blick auf die umfangreiche Agenda werfen.

Die mbuf Community präsentiert sich im „World Café", der begleitenden Ausstellung. Schauen Sie doch mal vorbei...

Blocken Sie den 16.09.2021 in Ihrem Kalender und registrieren Sie sich jetzt für diese virtuelle Veranstaltung. Die Teilnahme ist **kostenlos**. Vielleicht treffen wir uns ja auf der EASY WORLD 2021...

mbuf gestaltet Teil des DIGITAL FUTUREcongress virtual

Seit Jahren arbeiten wir mit den Veranstaltern des DIGITAL FUTUREcongress zusammen. Im Herbst geht diese Veranstaltung erneut *virtuell* über die Bühne, weil eine unklare Pandemie-Lage die verlässliche Planung von Präsenzveranstaltungen nach wie vor nicht zulässt. Wir sind als Kooperationspartner der Veranstaltung wieder mit an Bord - diesmal sogar zusätzlich als Mitveranstalter.

Unsere mbuf Community, das Microsoft Business User Forum e.V., ist als Kooperationspartner und Mitveranstalter mit einem virtuellen Messestand vertreten. Aber nicht nur das. Wir gestalten darüber hinaus am **Nachmittag des 29.09.2021** einen der Vortragstracks komplett eigenständig!

Wir werden den Nachmittag unter die große Überschrift stellen
„New Work/Hybrid Work: Gut organisiert und mit den richtigen Tools zum Erfolg…“

- Die EASY Software AG wird den Prototypen einer GdOB-konformen Archivierungslösung für MS Teams vorstellen und berichten, wie es in Zusammenarbeit mit der Uni St.Gallen zu dieser Lösung kam.
- Microsoft wird darstellen, dass New Work / Hybrid Work auch mit einem Kulturwandel im Unternehmen einhergehen muss. Microsoft Viva kann eine Toolsammlung sein, die diesen Wandel begleitet.
- Net at Work wird einen Anwenderbericht zum Thema Hybrid Work vorstellen.
- In einer abschließenden Diskussionsrunde werden wir die Herausforderungen, die mit New Work / Hybrid Work enhergehen, noch einmal zusammenfassend beleuchten.

Tickets gibt es ab sofort kostenfrei **hier**.

Aus den mbuf Arbeitsgruppen...

Mit Berichten aus den mbuf Arbeitsgruppen möchten wir transparent machen, dass auch in Zeiten der noch immer andauernden weltweiten Corona-Pandemie unsere AG's als wichtige Eckpfeiler unserer mbuf Community „funktionieren".

Der als so wichtig erachtete Austausch zu aktuellen IT-Themen findet nach wie vor statt. Zwar nicht, wie früher grundsätzlich üblich, in Form von Präsenztreffen bei unseren mbuf Mitgliedsunternehmen, doch sehr erfolgreich als virtuelle Treffen auf unserer MS Teams Collaboration Plattform.

Wenn Sie in unseren Arbeitsgruppen mitarbeiten möchten, melden Sie sich bei uns. Nutzen Sie hierfür am besten unser Kontaktformular.

Wir möchten Ihnen hier noch ein paar Informationen zu unserer mbuf Community, dem Microsoft Business User Forum e.V., geben.

Wer oder was ist mbuf?

Für grundlegende Infos über das Microsoft Business User Forum e.V. – die mbuf Community - möchten wir Ihnen diese drei Links sehr ans Herz legen:

- https://mbuf.de/wp-content/uploads/mbuf_OnePager_Nov2020.jpg
- https://mbuf.de/wp-content/uploads/mbuf_AboutUs_2020-03-24.pdf
- https://mbuf.de/zu-gast-in-der-pegasus-late-night-live-talk-und-actionshow

Fachanwender entwickeln Workflows künftig selbst - ein Bericht aus unserer mbuf AG Collaboration

Webinare mit Microsoft Teams sowie Workflows und Apps, die Fachanwender künftig mit Power Automate entwickeln – das waren die beiden Themen der mbuf Arbeitsgruppe Collaboration im Juni. Unternehmen diskutieren beim neuen Entwicklungs-Paradigma über Governance und Schulung.

37 Teilnehmer haben sich Mitte Juni online in der mbuf Arbeitsgruppe Collaboration zu einer Sitzung zusammengefunden. Erstes Thema waren Weiterentwicklungen der Kollaborationslösung Microsoft Teams. Ein Spezialist von Microsoft zeigte auf, dass es bei dieser Lösung im vergangenen Jahr 300 neue Funktionen gegeben hat. Demnächst wird sich Microsoft Teams zum Werkzeug für das Veranstalten von Webinaren entwickeln. „Im sogenannten Presenter Mode zeigt der Anwender einen Vortrag und erscheint gleichzeitig vor dem Display, ähnlich wie ein Nachrichtensprecher im Fernsehen“, berichtet Benjamin Schippler, der zusammen mit Sandra Schädle diese mbuf-Arbeitsgruppe leitet. „Microsoft Teams öffnet sich damit künftig für große Events.“

Eine andere Erweiterung besteht darin, dass die Workflow-Engine Power Automate eng mit Microsoft Teams verknüpft wird. „Ein Entwickler kann Flows oder Power Apps künftig direkt in Teams erstellen und muss nicht mehr in ein anderes Portal wechseln“, berichtet Schippler. Anwender wiederum können Workflows direkt aus Microsoft Teams anstoßen.

Die Details seines Vortrags hat der Microsoft-Spezialist mit einem Non Disclosure Agreement vorläufig geschützt. „Interessierte mbuf Mitglieder können weitere Informationen bei der Arbeitsgruppe Collaboration erfragen“, berichtet Sandra Schädle.

Power Automate bringt Fachabteilung ans Steuer

Das zweite große Thema war der Paradigmenwechsel, den Workflow-Engines wie Microsoft Flow und Microsoft Power Automate nach sich ziehen. Fachanwender können mit der letztgenannten Technologie nicht nur Arbeitsabläufe erstellen, sondern auch kleine Apps. „Die grundlegende Neuerung besteht darin, dass bei diesen Low-Code-Lösungen die Fachanwender selbst am Steuer sitzen, und ihnen nicht mehr die IT-Abteilung fertige Lösungen liefert. Einige IT-Architekten fragen sich nun, ob Power Automate etablierte Workflow-Lösungen wie beispielsweise Nintex künftig ersetzen kann.“

Generell diskutieren Unternehmen, welche Vorteile es ihnen bringt, wenn Anwender aus den Fachabteilungen Workflow-Lösungen oder Apps mit Power Automate erstellen. „Es dauert oft sehr lange, eine neue Funktion in einem ERP-System zu implementieren“, berichtet Schippler. „Wenn Fachanwender einfache Lösungen selbst ent-

wickeln, kann das schneller sein, und der Release-Druck auf die Betreuer des ERP-Systems entspannt sich."

Flexible Apps erweitern starre IT-Systeme

Es gibt aber auch Gegenstimmen: Mitarbeiter aus der Fachabteilung brauchen im Gegensatz zu IT-Experten manchmal vergleichsweise lange, einen Ablauf oder eine App zu entwickeln, und sie haben oft auch gar keinen Überblick, ob nicht bereits ein anderes System im Unternehmen eine vergleichbare Funktion abbildet", erklärt Sandra Schädle. Skeptiker geben zu bedenken, dass ein betriebswirtschaftliches IT-System möglicherweise zerfasert, wenn die ehemals stringenten, aber starren Abläufe durch Breakouts in Apps aller Art unterbrochen werden. Manch eine IT-Abteilung stemmt sich zudem dagegen, einen Ablauf zu supporten, bei dem Mitarbeiter aus der Fachabteilung eigene Zwischenschritte entwickelt haben.

„Auch, wenn die Reaktion mancherorts durchaus verhalten ist, empfehle ich den Unternehmen, eine Diskussion darüber anzustoßen, welche Abläufe und Apps künftig bei ihnen die Fachanwender entwickeln können und dürfen" erläutert Schippler. „Aus meiner Sicht eignen sich dafür kleine und nicht-standardisierte Prozesse, die es in jeder Fachabteilung gibt, die aber im großen ERP-System keine Heimat finden."

Schulung und Unterstützung durch Consultants

Als Erfolgsvoraussetzung für diese Art der Entwicklung sieht Schippler erfahrene Anwender oder Consultants, die ein Unternehmen bei diesem Paradimgenwechsel begleiten. Auch Sandra Schädle betrachtet die von den Fachabteilungen entwickelten Workflows und Apps trotz aller Einschränkungen eher positiv, schränkt aber ein: „Ich gehe davon aus, dass die IT-Abteilung künftig trotz aller Vereinfachungen der Technik die Developper aus den Fachabteilungen an die Hand nehmen oder zumindest begleiten muss, wenn sie Arbeitsabläufe ändern wollen.

Heiß diskutiert wird in diesem Zusammenhang das Thema Schulung. Beim Maschinenbauer Festo bekommen beispielsweise nicht mehr alle Mitarbeiter eine Schulung für das Erstellen von Workflow-Anwendungen, sondern nur diejenigen, die einen Business Prozess sinnvoll verändern wollen und auch können. „Geht es nur um den persönlichen Bedarf, können sich die Anwender bei uns nach Belieben eigene Apps zusammenstellen", berichtet Sandra Schädle. „Soll eine Anwendung hingegen die ganze Abteilung unterstützen, dann bestehen wir darauf, dass derjenige, der sie entwickelt, geschult und zertifiziert ist."

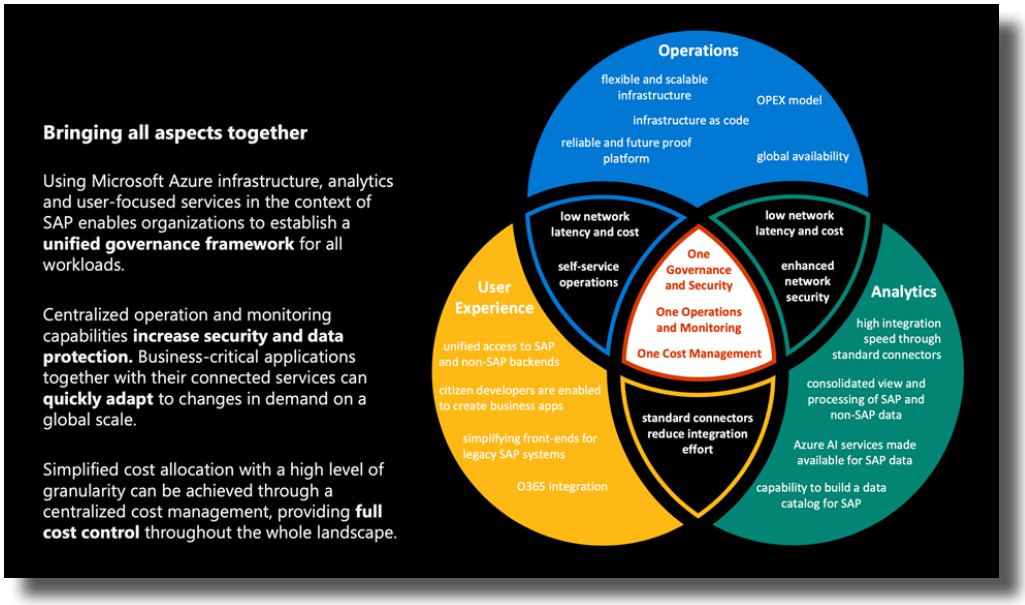
Ein Bericht von Jürgen Frisch

Cloud oder nicht Cloud? Das ist hier (nicht mehr) die Frage - ein Bericht aus unserer mbuf Arbeitsgruppe CIO Kreis

Inzwischen haben offenbar die meisten Unternehmen ihren Widerstand gegen die Verlagerung ihrer IT in die Cloud aufgegeben. Viele mussten das auch aufgrund geschickter Preispolitik der Anbieter wohl oder übel tun. Dennoch bleibt bei vielen Verantwortlichen ein mulmiges Gefühl, vor allem bezüglich Produktionssystemen. Genau hierfür hat Microsoft sich jetzt etwas einfallen lassen und verlegt Teile das Cloud-Managements wieder in den Verantwortungsbereich der CIOs, Stichwort „Unified Governance Framework". Was es damit auf sich hat, welches die Ergebnisse der diesjährigen „Build21" waren, und was die IT-Chefs sonst noch im EM/Corona-Sommer beschäftigt, diskutierten rund 20 Teilnehmer am 25. Juni, erneut in einem Online-Meeting.

Gute Idee von AG-Leiter Atilla Kücük für das Check-In war diesmal, dass jeder sich kurz mit seinem derzeitigen Fokus vorstellte: IT-Infrastruktur oder Geschäftsprozesse? Und dazu seinen Tipp für das UEFA/EM-Spiel England:Deutschland am 29.6. in Wembley abgab. - Die Positionierung fiel etwa 50:50 aus, das Spielergebnis ist inzwischen Fußball- und Trainer-Geschichte. Ansonsten war die Agenda so aufgebaut, dass es nur für das MS Build 21 Recap eine 15 Minuten-Präsentation gab und der Rest der Zeit der wertvollen Diskussion, dem Austausch untereinander zur Verfügung stand.

Erstes Thema war der Dauerbrenner „ERP aus der Cloud". Für diesen Part brachte Microsoft SAP-Spezialist Matt Schlarp Infos zum „Unified Governance Framework" für die Steuerung von SAP-Umgebungen unter Azure mit (siehe Bild).



Aus Sicht von Kücük machte Schlarp das ganz geschickt: Das Kernproblem sei ja, dass alle so tun, als sei es inzwischen vollkommen klar, dass man seine ERP-Systeme in die Cloud bringen müsse. Wer das nicht mache, sei eben out. Wenn aber die Bitte komme, doch mal zu erklären, warum, sei keiner dazu in der Lage. Schon mal komisch. Hinzu komme, dass ERP in der Cloud nicht billiger sei, Geld sei also nicht der ausschlaggebende Punkt.

Als Kunstgriff zur Lösung des Begründungs-Dilemmas bot Schlarp besagtes Framework an. Der CIO könne die Cloud dann guten Gewissens akzeptieren, wenn er die Kontrollhebel für das Aussteuern der größtenteils nur virtuell vorhandenen Systeme und Applikationen wieder in die Hand bekomme. Analytics im Sinne einer Gesamtsicht auf alle aktiven Prozesse spielt hierbei aus Sicht von Microsoft eine zentrale Rolle: Wir ermöglichen es dir, sagt Redmont, Daten zu konsolidieren, wenn du die Standard-Konnektoren verwendest. Ob das nun direkt Prozessdaten aus SAP seien oder bestimmte Azure AI-Services, um SAP-Daten einzubinden - mit den Konnektoren ließen sich die Daten herbeiholen und koppeln, um Analysen zu fahren. So ließen sich Governance- oder Policy-Modelle in Azure einheitlich anlegen, um damit alle Systeme, die dort angebunden sind, sauber anzuwenden. Außerdem ließen sich damit Latenz- und Performance-Verluste vermeiden.

Wie um die „Einmal hin, alles drin“-Botschaft abzurunden, legte Schlarp dann noch das Stichwort „Multi-Temperature-Management“ aufs Tapet. Der Begriff war Kücük ebenso wie anderen Teilnehmern auch „nicht so bekannt“. Mit „Temperatur“ gemeint war aber offenbar die Mischung von Aktualität, Relevanz und Rhythmus von Daten. Wenn es Möglich sei, in hohem Tempo aktualisierte Daten etwa aus IIoT-Umgebungen (hot), in niedriger Frequenz mit immer gleichen Inhalten wiederkehrende (cold), oder Daten aus der Bürokommunikation (low) zentral zu managen, liesse sich das Ganze nicht nur besser verwalten, sondern auch analysieren und gestalten. Als i-Tüpfelchen setzte der Microsoft-Spezialist den Punkt UserExperience (UE): Wenn ein IT-Verantwortlicher auf Azure Nutzer-Zugriffe organisiere, liefere Microsoft zwar die komplette Technik und Administration, erlaube den Anwendern beispielsweise auch, eigene Apps zu generieren, könne aber große Teile des Managements dieser UE auf Unternehmens-Domänen herunterbrechen und einzelnen CIOs übertragen.

Das sei laut Atilla Kücük schon mal eine andere Aussage als das, was man sonst von Cloud-Anbietern höre: Nicht von der Cloud alles gemanagt kriegen und das Heft aus der Hand geben. Sondern selber zentral managen auf bzw. mit der Cloud. Neu sei hierbei, dass die Betonung weniger auf Skalierbarkeit liege, sondern auf Standard-Konnektoren, geringerem Integrationsaufwand, auch mit externen Systemen, und alles mit reduzierten Effizienzverlusten. Dieser neue Ansatz sei bei allen Teilnehmern gut angekommen und mit Interesse diskutiert worden.

Über die Build 2021 berichtete Dany Seiler, App Spezialist bei Microsoft. Er nannte die vier Haupt-Schwerpunkte „Increase developer velocity“, „Harnessing the power of Data and AI“, „Run Anywhere“ und „Productivity experiences for hybrid work“ der Entwicklerkonferenz, aber in der Runde wurde nur auf eines eingegangen: Den Wunsch, die Entwickler-Geschwindigkeit zu erhöhen, und zwar mit dem „End2End Dev. Stack“. Laut „Dev. Velocity Index“ von McKinsey sei es möglich, ein vier bis fünf Mal höheres Umsatzergebnis und eine bis zu 55 Prozent höhere Innovationsrate zu erzielen.

Über den dritten und letzten Agendapunkt „Wer digitalisiert denn eigentlich dein Unternehmen (IT oder Fachabteilungen)?“ wurde ebenfalls lebhaft diskutiert. Das Thema „IT vs. OT“ (Operational Tech.) nehme an Fahrt auf, denn in der Fertigung habe man nicht mehr nur immer mehr IT, sondern da seien auch zunehmend Software-Entwickler beschäftigt. Und die müssten nicht mehr auf LowCode zurückgreifen, hätten ausgereifte IT-Skills, und würden auch immer höhere Ansprüche stellen: Eigenes Netzwerk, eigene Entwicklungsumgebungen, usw. Diese OT-Experten müsse man in der IT auf Augenhöhe betrachten und ein gemeinsames Verständnis von I/OT-Betrieb schaffen.

Allerdings, und damit schloß sich der Kreis bzgl. Governance und Selbstverständnis, würden etwa durch Eigenprogrammierung Datensilos in den Fachbereichen entstehen. Und das gelte es zu vermeiden. Auch interpretiere jeder Fachbereich Aufgaben und Anforderungen an seine OT oder an die IT generell ganz unterschiedlich. Daher sei es einfach besser, wenn die IT beides kontrolliere, Infrastruktur und Schnittstellen, wenn sie diese schon hauptsächlich zur Verfügung stelle und warte. Keiner sage zwar mehr, die Fachabteilungen dürfen nicht eingreifen, aber irgendwie, so die Teilnehmer unisono, müsse jemand die Fäden zusammenbringen, und das sei Aufgabe der IT. Allerdings wurde auch davor gewarnt, die Kreativität und die Lust an IT in den Fachbereichen durch zu viele Regeln einzuhegen.

Abschließend einigten sich die Teilnehmer für die nächste CIO Runde am 19.11. bereits auf ein Thema: Was macht Microsoft im Bereich Skilling ihrer eigenen Mitarbeiter und welche Programme bietet das Unternehmen in diesem Segment an - als Erfahrungsbericht von Microsoft selbst. Zusätzlich wurde der Wunsch nach dem Thema „SharePoint-Migration in die Cloud“ formuliert. Was die Agenda letztendlich bietet, wird rechtzeitig bekannt gegeben

Ein Bericht von Konrad Buck, kbquadrat / Kommunikation und Recherche

IIoT tritt wegen IT-Sicherheit auf der Stelle - ein Bericht aus unserer mbuf AG IT Security Management

Das Internet der Dinge im industriellen Einsatz (IIoT) bereitet Sicherheitsexperten nach wie vor viel Kopfzerbrechen. Zu gering sei die Bereitschaft der Hersteller von IoT-Devices, sich an Standards zu orientieren. Und zu groß die Verlockung, preiswerte Komponenten zu verbauen. Damit seien IT-Verantwortliche gezwungen, Netzwerke zu separieren und aufwändiges Firewalling zu betreiben. Beim Teams online Meeting der mbuf AG IT Security Management Anfang Juli diskutierten im Schnitt 30 Teilnehmer unter der Ägide von Norbert Breidohr, Andreas Sternberg und dem, als dritter Mann, neu hinzugewählten AG-Leiter Jonathan Haist die Lösungsansätze von Microsoft, ERNW und IDpendant.

Den Start machte Microsoft mit der Vorstellung des neuen Produkts „Azure Defender for IoT“. Nach Auffassung von Jonathan Haist bietet der „Defender“ im Wesentlichen einen Sensor für IoT-Geräte, der die Devices und deren Schwachstellen erkennbar macht. Damit ließen sie sich in einem MS-Netzwerk überwachen. Hierfür hatte Microsoft jüngst den Anbieter CyberX übernommen und integriert dessen Technologie derzeit in die Azure-Plattform. Nach den Worten von Andreas Sternberg kommt das Tool den Anforderungen schon sehr nahe, weil gerade im Bereich Sensorik bisher der Überblick fehle. Vor allem die Integration in die Azure SIEM-Lösung Sentinel könnte hier Haist zufolge für eine einheitlichere Vulnerability-Sicht sorgen, wie sie aus dem klassischen Computer-Umfeld bereits bekannt ist.

Für Norbert Breidohr sind IoT-Items nicht wirklich sicher und in jedem Unternehmensnetz ein Gräuel: „Wenn ich mir heute einen Windows 10 Rechner hole, gibt es genügend Dokumentationen darüber, wo die Schwachstellen sind und wie ich konfigurieren muss, um die Schwachstellen zu umgehen. Aber jedes IoT-Device ist ein Überraschungspaket.“ Hinzu kommt laut Sternberg, „dass die Hersteller solcher Devices ihre Entwicklungen meist „as is“ in den Betrieb geben, ohne Patches oder gar Patch-Zyklen, wie sie auf der reinen IT-Schiene seit vielen Jahren etabliert sind.“ Und der Pragmatiker Breidohr weiß, dass Protokolle oft nur speziell für ein Gerät entwickelt werden, statt auf Standards zu gehen. Mit der Folge, dass in der Protokoll-Spezifikation und erst recht in der sehr proprietären Umsetzung Fehler passieren.

Standards zu implementieren, sei eben deutlich aufwändiger, als ein einfach auf die Minimalbedürfnisse zugeschnittenes Protokoll zu basteln. Außerdem sei es ein Problem, dass die IoT-Items im industriellen Umfeld meist generische Geräte sind. Wer eine Produktionsanlage inklusive Sensorik und Steuerung kaufe, erwerbe beim Anbieter Knowhow in Produktionsprozessen, in Prozess-Optimierungen, aber keine IoT-Expertise. Vielmehr verbaue der Anbieter in seiner Anlage Komponenten, die er billig am Markt erhalte. So würden einem die IoT-Komponenten aus dem Home-

Bereich in den Industrial-Sektor rutschen. Die Problematik sei gegenwärtig nur lösbar, indem man diese Devices möglichst in separierte Netze packe, also dafür sorge, dass zwischen den IoT's und allem Anderen, was sich so im Netz bewegt, eine Firewall steht.

Zum Thema „Typische Schwachstellen in IoT-Devices" berichtete die ERNW GmbH aus Heidelberg aus ihrer Pentest-Praxis (Penetration Testing) an den derzeit am Markt verfügbaren IoT-Geräten und -Anlagen. Hierfür brachte deren Vortragender die OWASP IoT Top 10 (https://wiki.owasp.org/index.php/OWASP_Internet_of_Things_Project#tab=IoT_Top_10) ins Spiel und leitete davon seine Empfehlungen ab. Erschreckend sei, dass IoT-Devices keinen der zehn Punkte auslassen, es sei immer von allem etwas dabei: Viel zu einfache Passwörter voreingestellt; vorinstallierte und automatisiert ablaufende Services auf dem Gerät, die niemand braucht; fehlende Update-Zyklen; veraltete Software mit Schwachstellen; bis hin zu Einstellungen, wo Geräte im Backend von einer Webanwendung oder einer Cloud „serviciert" werden, die dann selbst wieder Schwachstellen hat. Wo man dann nicht weiß, ob der Fehler vom Endgerät oder über die Cloud kommt. - Ein Unding, so der ERNW-Experte.

Ist das IIoT also ein totes Pferd? Nein, sagte Haist. Mit IEC 62443 sei ein Standard für Industrial IT Sec entwickelt worden. Da tue sich schon was, aber in der Masse sei der bisherige Stand sehr problematisch und gefährlich. IIoT, ergänzt Breidohr, sei Mainstream, die Security aber noch längst nicht.

Der dritte Vortrag des Meetings von IDpendant aus Unterschleissheim befasste sich mit dem Thema PKI im industriellen Umfeld. Zunächst stellte der Referent ein gemeinsames Verständnis der Public Key Infrastructure her. Und zog dann das Fazit: Größter Fehler der Hersteller ist, viel Energie in die Frage zu stecken, wie man so ein Zertifikat auf sein Device bringe. Das verleite dazu, viel zu wenig auf den Lebenszyklus eines Zertifikats zu achten. Das aber müsse permanent aktuell gehalten oder auch mal auf eine ganz andere PKI umgestellt werden. Hierfür müssten entsprechende Prozesse in dem Device vorgesehen sein - und das fehle oft. Also noch genug zu tun im IIot, so das Fazit von Breidohr, Sternberg und Haist, sowohl in den Unternehmen, als auch in der mbuf AG IT Security Management.

Ein Bericht von Konrad Buck, kbquadrat / Kommunikation und Recherche

IT Service Management als steuernder Faktor - ein Bericht aus unserer mbuf AG Enterprise Infrastructure

IT Service Management war das Fokusthema in der Sitzung der mbuf Arbeitsgruppe Enterprise Infrastructure am 22. Juli diesen Jahres. 16 Mitglieder haben zu diesem Thema online ihre Fragen und ihre Praxiserfahrungen ausgetauscht.

„Wir haben das Thema IT Service Management wie in einer Stammtischrunde in ganzer Breite diskutiert“, berichtet Uwe Waldenmaier, Leiter der mbuf Arbeitsgruppe Enterprise Infrastructure, der im Hauptberuf seit 14 Jahren die IT-Systeme des Naturkosmetik- und Arzneimittelherstellers Weleda betreut. Die Fragen und Erfahrungen der Unternehmen reichten von der Auswahl der dazugehörigen Werkzeuge über Implementierung und Betrieb dieser Systeme bis hin zum Erweitern von deren Einsatzbereich.

Der Begriff IT Service Management umfasst sämtliche Maßnahmen und Methoden, mit denen die IT-Abteilung eines Unternehmens die Geschäftsprozesse bestmöglich unterstützt. „Wir reden hier erstens von den Kernprozessen der IT und zweitens von der Frage, wie die Endanwender diese Leistungen so gut und so automatisiert wie möglich beziehen können“, berichtet Waldenmaier. Die Themen umfassen auf der Endkundenseite Fragen wie etwa das Bestellen von Rechnern und das Einreichen und Weiterverfolgen von Tickets, während sich die IT-Abteilung damit beschäftigt, wie sie das Beheben von Störungen organisatorisch abbildet, wie sie Dienstleister steuert oder wie sie Assets und Inventar pflegt.

Werkzeug-Auswahl und Anwenderschulung

Am meisten drückt Unternehmen aktuell die Auswahl der für ihren Bedarf am besten geeigneten Management-Werkzeuge und die Frage, wie sie Anwender dazu bekommen, ihre Anfragen künftig nicht mehr per Telefon oder E-Mail zu stellen, sondern dafür einen webbasierten Dienst im Intranet zu nutzen. Bei den Werkzeugen für IT Service Management ist aktuell einer der Marktführer ServiceNow, hinzu kommen Anbieter wie Helpline, Ivanti, Matrix42 und USU.

In den zu diesen Werkzeugen gehörigen Webportalen können Anwender nicht nur Störungen melden, sondern auch Zugangsberechtigungen zu IT-Systemen beantragen. „Im optimalen Fall ist kein Mitarbeiter der IT-Abteilung mehr an einer Aktion beteiligt“, berichtet Waldenmaier. Ein Mitarbeiter fragt die gewünschte Berechtigung im Portal an, und ein Workflow leitet die Anfrage an denjenigen Mitarbeiter weiter, den Zugriff genehmigen kann. Stimmt dieser zu, richtet das System automatisch die Berechtigung ein.

Bei Weleda haben beispielsweise die Mitarbeiter Zugänge jahrelang per Mail beantragt. Inzwischen sind dafür Webformulare im Einsatz. „In der E-Mail-Variante

haben Mitarbeiter je nach Servicelevel eine Wartezeit von der Anfrage bis zum Einrichten des Zugangs“, berichtet der AG-Leiter. Hat ein Unternehmen hingegen diesen Vorgang über ein Webportal automatisiert, ist der Zugang sofort nach Eingang der Genehmigung verfügbar.“

Zugänge automatisiert einrichten und stilllegen

Über Webformulare lassen sich auch ganze Geschäftsprozesse wie etwa die Systemkonfiguration nach dem Eintritt oder dem Austritt eines Mitarbeiters automatisieren. Die Basisinformation dafür kommt aus dem HR-System und im nächsten Schritt werden die Zugänge je nach hinterlegtem Workflow entweder eingerichtet oder stillgelegt. Ein Mitarbeiter, der ausscheidet, verliert beispielsweise automatisiert seinen Zugang im Active Directory, seine Berechtigungen auf Fileservern und seine Exchange-Mailbox. Bei Weleda müssen die Mitarbeiter der IT-Abteilung nur noch für wenige Applikationen die Zugänge händisch verwalten, wie Waldenmaier berichtet: „Wir haben einige Spezialanwendungen, die lediglich zehn Mitarbeiter einer Fachabteilung nutzen“, berichtet Waldenmaier. „In einem solchen Fall ist die händische Pflege einfacher und kostengünstiger als das Einrichten von Schnittstellen zu Management-Systemen.“

Ein weiteres Thema, das die Arbeitsgruppe diskutiert hat, nennt sich Enterprise Service Management. Es geht dabei darum, die Verwaltung der Services nach dem Vorbild der IT-Abteilung auf das gesamte Unternehmen auszudehnen. So kann beispielsweise auch die Personalabteilung Dienstleistungen IT-gestützt abwickeln. Waldenmaier nennt als weiteres Beispiel einige Fachabteilungen von Weleda, die kleine ausgegliederte IT-Systeme betreiben und dabei für das Ticketmanagement ähnliche Anforderung haben, wie die übergreifende IT-Abteilungen des Unternehmens. Das Thema Enterprise Service Management sei zwar noch in der Pionierphase, aber einige Mitglieder der mbuf Arbeitsgruppe suchten nach den dafür geeigneten Werkzeugen und nach Kontakten zu Unternehmen, die solche Systeme im Einsatz haben.

Praxiserfahrungen im gegenseitigen Austausch

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe Enterprise Infrastructure haben bereits in der Sitzung Kontakte geknüpft, um sich über solche Fragen auszutauschen. „Wer ein bestimmtes Werkzeug sucht, hat von Anwendern die Pros und Cons zu hören bekommen und kann sich im Nachgang über die Praxiserfahrungen bei der Einführung und im Betrieb informieren“, berichtet Waldenmaier. Da IT Service Management auch für mbuf Mitglieder interessant ist, die nicht der Arbeitsgruppe Enterprise Infrastructure angehören, kann sich der Gruppenleiter vorstellen, dass er auf einer Sondersitzung dieses Thema im Detail beleuchtet: „Dazu müsste ich wissen, welche Detailgruppe sich in welchem Kontext und in welcher Tiefe für IT Service

Management interessiert.“ Man könne in diesem Zusammenhang sicher auch auf die guten Kontakte zum IT Service Management Forum e.V. (itSMF) zurückgreifen.

Für die nächste Arbeitsgruppensitzung im November hat Waldenmaier das Thema Windows 11 im Auge: „Viele Unternehmen interessieren sich gerade aktuell dafür, was ihnen Windows 11 alles bringt, wie die Lizenzierung aussieht, und welche Komponenten sie von Windows 10 weiterverwenden können. Um das zu klären, frage ich bei Microsoft einen Referenten an.“

Ein Bericht von Jürgen Frisch

Anmerkung für unsere Newsletter Leser:

Durch unsere Berichte aus den Arbeitsgruppen werden drei Dinge sehr deutlich:

- Die Aktivitäten einer Arbeitsgruppe - die „Schlagzahl“ sozusagen - werden in erster Linie von AG-Mitgliedern selbst bestimmt.
- Die AG-Mitglieder bestimmen selbst die Themenschwerpunkte in den jeweiligen Arbeitsgruppen.
- In den Arbeitsgruppen geht es sehr praxisnah zu und das vielleicht wertvollste Asset der Arbeitsgruppen ist die Möglichkeit, von anderen zu lernen (gegebenenfalls auch aus deren Fehlern).

Wenn Sie in einer unserer Arbeitsgruppe mitarbeiten möchten und wenn Sie bereit sind, Wissen und Erfahrungen in unserer Community zu teilen, melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns immer über neue Gesichter in unseren Arbeitsgruppen - und über neue Mitgliedsunternehmen in unserer mbuf Community.

Nutzen Sie hierfür am besten unser Kontaktformular.

Impressum und Kontakt

Über das Microsoft Business User Forum

Das Microsoft Business User Forum e.V. (mbuf) ist die weltweit einzige unabhängige Anwendergemeinschaft auf Entscheiderebene, die strategisch und geschäftsorientiert im Dialog mit Microsoft dafür arbeitet, die Produkte und Lösungen des Softwareherstellers für den professionellen Einsatz zu optimieren. Das im Jahr 2004 gegründete Netzwerk von Anwenderunternehmen sensibilisiert Microsoft für die Anforderungen großer Unternehmen und ermöglicht seinen Mitgliedern, in den derzeit 12 Arbeitsgruppen praxisnah Themen von IT-Security und Lizenzmanagement bis hin zu Microsoft Dynamics zu diskutieren. Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren circa zwei Millionen Microsoft-Seats.

Der Film **„Focus on business IT“** stellt die Organisation und ihre Aktivitäten dar: youtube.com/watch?v=qDDczQQAUF4

V.i.S.d.P.

mbuf e.V.
Werner-von-Siemens-Straße 2
64319 Pfungstadt
Deutschland
interessenten@mbuf.de

Kontakt

Charly Zimmermann,
Geschäftsführer
zimmermann@mbuf.de

Arbeitsgruppen

- CIO Kreis
- Collaboration
- Dynamics AX
- Dynamics AX Administration
- Dynamics AX Finance / Controlling
- Dynamics CRM
- Dynamics NAV
- Enterprise Infrastructure
- Future Technologies und Development
- IT-Security-Management
- License-Management
- Workplace-Management

Stay informed! Follow us!

Besuchen Sie bitte xing.com/companies/microsoftbusinessuserforume.v.-mbuf sowie https://www.linkedin.com/company/27158188 und abonnieren Sie dort unsere Unternehmensnachrichten.